

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1948)

Heft: 5

Artikel: Städte und Dörfer an den Oberländer Seen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STÄDTE UND DÖRFER AN DEN *Oberländer Seen*



Die Natur — topographische Grundlage, Bodenbeschaffenheit und Klima — bedingt zu einem guten Teil die Entstehung und die erste Anlage menschlicher Siedlungen; den Wechselbeziehungen zwischen den Naturfaktoren und der Tätigkeit des sich irgendwo niederlassenden, ein Heim, eine Dorf- oder Stadtgemeinschaft gründenden Menschen nachzuspüren, gehört zu den ersten und wichtigsten Aufgaben der Siedlungsgeographie.

Eine Seelandschaft, wie diejenige am Thuner- und Brienzsee, ist für die Erkenntnis dieser Zusammenhänge charakteristisch und für ihr leichtes Verstehen besonders geeignet. Die beiden Oberländer Wasserbecken legen sich quer durch eine Zone, in welcher an sich, infolge des stark coupiereten Geländes und der klimabedingten Wirtschaftsweise der Bewohner (Wiehzucht und Futterbau) die Streu- und Einzelhofsiedlung vorherrscht. An den Seeufern selber sind indessen andere Verhältnisse ausschlaggebend als in der weitern Umgebung; hier haben sich — wir sehen von den Bauten aus neuerer Zeit ab — die Ansässigen an wenigen günstigen Punkten in Dörfern zusammengetan, zumal an den Stellen, wo ein Nebenbach in den See hinaus ein Delta aufgeschüttet hat und außerdem dank seinem Gefälle noch Wasserkraft für kleine gewerbliche Betriebe zu spenden in der Lage ist. Am oberen und untern See-Ende aber, wo der Verkehr vom Schiff aufs Land überging und wo anderseits Brücken die Landverbindung zwischen den beidseitigen Ufern herstellen, da war der gegebene Ort für größere Siedlungen; weniger noch am Thunersee als an andern unserer voralpinen Gewässer sind ja gerade an deren Ausfluß von den bedeutendsten unserer Städte entstanden.

Unsere Bilder möchten die Lage der Siedlungen an den beiden großen Seen des Berner Oberlandes umreißen, die ja im Frühjahr, zur Blützeit, aufzusuchen immer wieder von ganz besonderm Reiz ist. Sch.

Links, von oben nach unten: Thun wurde vermutlich, wie der Name besagt (dun, dunum = eingezäunter, befestigter Platz), schon in vorrömischer Zeit von den Kelten angelegt. Die heute gewerbereiche, geschäftige Stadt liegt $1\frac{1}{2}$ km unterhalb des Ausflusses der Aare aus dem Thunersee, an der Stelle, wo eine Insel den bequemen Flussübergang und der sich vorschließende Burg Hügel den leichten Schutz der Siedlung ermöglicht. Das wichtige Zähringerschloß mit den vier Ecktürmen entstand ausgangs des 12. Jahrhunderts. — Wie Thun wird auch Spiez durch einen festen Burgturm beherrscht, der einen felsigen Halbinselsporn krönt. Das romanische Schloßkirchlein ist ein Zeuge der Burgunderzeit im 10. Jahrhundert, da rings um den See Kirchen gestiftet wurden, die sich zum Teil bis auf unsere Tage erhalten haben. Spiez ist jetzt wichtiger Fremdenplatz und Verkehrsnotpunkt des Berner Oberlandes — Das alte Unterseen (rechts auf unserem Bilde) und das neuere Interlaken (links) erklären mit ihren Namen beide die Lage «zwischen den Seen». Das breite Bödeli und hier besonders die Stelle, wo die Aare vom steilen Nordhang, an den sie durch den Schuttfächer der Lütschine gedrängt worden ist, abbiegt, waren zur Anlage einer Brückensiedlung prädestiniert; dank dem Fremdenverkehr — an der Schwelle des «inneren» Oberlandes — hat dann Interlaken einen gewaltigen Aufschwung genommen.

Phot.: Eidg. Landestopographie, Wabern (alle Rechte vorbehalt) (mit Genehmigung), II. Steiner Stumpf.



Sigriswil (links) und Beatenberg (rechts) sind typische Terrassensiedlungen hoch über dem rechten (nördlichen) Ufer des Thunersees. In beiden Gemeinden sind die einzelnen Behausungen weit über das Gelände verstreut, und nur um die Kirche hat sich ein kleiner Ortskern gebildet, der das Zentrum darstellt. Ähnliche Verhältnisse treffen wir im ganzen nördlichen Alpenvorland, vom Pays d'Enhaut über das Emmental bis ins Toggenburg und Appenzellerbiet. — Im Falle von Beatenberg hat der Fremdenverkehr die Anlage eines langgestreckten Straßendorfes veranlaßt.

Photo: Brügger, Schmidt.



Unten: Das Dorf Aesch i krönt den Höhenzug, der das Kandertal vom Thunersee trennt. Der Moränenboden schafft günstige Bedingungen für fruchtbare Kulturen. Wie in Sigriswil herrscht auch hier Streusiedlung vor; der Kern der Gemeinde lagert sich um die Kirche.

Photo: von Allmen.



Links: Hilterfingen breitet sich zusammen mit Oberhofen, Gunten und Merlingen an der «Riviera» des Thunersees aus. Es ist ursprünglich eine kleine Deltasiedlung, erstreckt sich aber heute über einen ziemlich langen Uferstreifen und ist mit dem benachbarten Oberhofen zusammengewachsen. Die erhöht gelegene Kirche stammt in der heutigen Form aus dem 18. Jahrhundert; der Turm trägt den für bernische Landkirchen so charakteristischen achteckigen Helm über der hölzernen Glockenstube.

Photo: von Allmen.



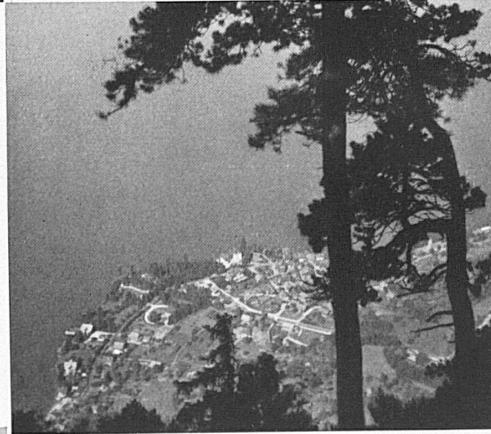
Rechts: Leissigen, am Südufer des Thunersees ist durch den Fremdenverkehr nur wenig beeinflußt und noch recht ursprünglich. Die Lage ist, wie die anderer Seedörfer, durch die Mündung eines Nebenbaches bedingt, wobei der Ortskern seitlich des Deltas, etwas vom See abgewendet, seinen Platz fand.

Photo: VBO.



Unten: Die Mündung der Lütschine in den Brienzersee mit der Ortschaft Bönigen, am Ostrand des Bödeli, die als Umschlagsplatz vom Land aufs Wasser und umgekehrt einige Bedeutung gewann. Die Lage resultiert aus dem Lütschinendelta und dem untern Rande eines mächtigen Wildbach-Schuttfächers.

Photo: Steinhäuser.



Links: Merlingen, am Nordufer des Thunersees, eine typische Schwemmkegelsiedlung, vorwiegend an dessen rechtem Rand gelegen. Der Bach, unter dessen Ausbrüchen das Dorf in früheren Zeiten viel zu leiden hatte, entströmt dem langgestreckten Justistal, das durch seinen Käseteilet im September bekannt ist.

Photo: Lüscher.



Rechts: Die Lage von Iseltwald am Brienzersee ist komplexer Natur. Ausschlaggebend für das Entstehen der Siedlung war sicherlich der felsige Vorsprung, an den sich das Dorf anlehnt, der aber mit dem Hinterland nur durch ein Bachdelta verbunden und somit sekundär von einer Insel zur Halbinsel geworden ist.

Photo: VBO.

